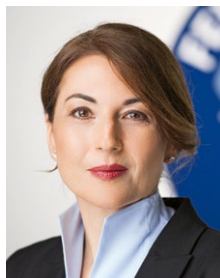


Thementag Delegiertenversammlung 2026 →

Was sagen unsere Gäste zum Föderalismus?

Nebst der ordentlichen Delegiertenversammlung findet am zweiten Tag der Thementag statt. Wir widmen uns jeweils einem aktuellen Thema und beleuchten dies aus unterschiedlichen Perspektiven. Über den Föderalismus wurde in den letzten Monaten viel diskutiert. Insbesondere über die polizeiliche Abfrageplattform POLAP. Ob Föderalismus für die Polizeiarbeit ein Hindernis ist oder eben nicht, diskutieren unsere Gäste. Drei von den vier Referierenden haben uns vorab ein Kurzstatement übermittelt.

Text: Alexia Hungerbühler; Fotos: zvg



Eva Wildi-Cortés

Direktorin Bundesamt für Polizei fedpol

Der Föderalismus ist eine Stärke im Kampf gegen die Kriminalität und ein entscheidender Vorteil für die innere Sicherheit. Die kantonalen und lokalen Polizeien sind nahe an der Bevölkerung, sie erkennen Entwicklungen früh und handeln schnell. fedpol bringt die nationale und internationale Perspektive ein, vernetzt Informationen und koordiniert dort, wo Kriminalität längst keine Grenzen mehr kennt.

Diese Zusammenarbeit funktioniert bereits heute gut – denken wir an die Diebstähle von Luxusautos, die zurzeit fast wöchentlich Schlagzeilen machen. Oder an die Geldautomatensprengungen. In beiden Fällen konnten dank der Zusammenarbeit Täter überführt werden. Gemeinsame Operationen und internationale Kooperationen zeigen, was möglich ist, wenn alle Ebenen eng zusammenspielen.

Gleichzeitig müssen wir ehrlich sein: Die Bedrohungslage wird komplexer, die Fallzahlen steigen, die Kriminellen agieren immer vernetzter und machen sich die neusten Technologien zunutze. Damit der Föderalismus auch künftig eine Stärke bleibt, müssen wir die Zusammenarbeit weiterentwickeln: mit schnellerem Informationsaustausch, gemeinsamen Priorisierungen und der Schärfung unserer Kompetenzen.

Mit der polizeilichen Abfrageplattform POLAP und der nationalen Strategie gegen organisierte Kriminalität gehen wir diesen Weg. Ziel ist nicht weniger Föderalismus, sondern ein Föderalismus, der noch besser funktioniert – abgestimmt, effizient und schlagkräftig.



Marius Weyermann

Kommandant der Kantonspolizei Zürich

Föderalismus ist in der Schweiz keine Hypothese, sondern gelebte Realität. Wer ihn abschaffen will, müsste grundlegende politische Weichen neu stellen. Diese Debatte zu führen, ist nicht Sache der Polizei und sie löst auch die aktuellen Sicherheitsfragen nicht. Entscheidend ist deshalb eine andere Frage: Wie gehen wir mit dem Föderalismus wirksam um?

Aus meiner Sicht bringt der Föderalismus in der Polizeiarbeit grosse Stärken mit sich: lokale Verankerung, Nähe zur Bevölkerung, Kenntnis regionaler Besonderheiten und eine hohe demokratische Legitimation.

Doch unser Auftrag, die Gewährleistung der inneren Sicherheit, gestaltet sich heute vernetzter denn je. Wie wir alle wissen, kennt Kriminalität keine Kantons Grenzen. Die Herausforderungen, die der Föderalismus mit sich bringt, sind bekannt: unterschiedliche Rechtsgrundlagen, technische Schnittstellen, Prozesse und Prioritäten. Doch vieles davon ist lösbar – mit Standards, interoperablen Systemen und klaren Zuständigkeiten.

Meine Erfahrung zeigt: Der grösste Erfolgsfaktor ist die Haltung jeder und jedes Einzelnen. Zusammenarbeit gelingt dort, wo Wille, Respekt und gemeinsames Verantwortungsbewusstsein vorhanden sind.

Unsere Antwort darf deshalb nicht lauten: «Zentralisierung um jeden Preis», sondern: «Kooperation mit Wirkung». Ein starker Föderalismus braucht starke Partnerschaften.

Wenn wir die Stärken des Systems nutzen und die Zusammenarbeit konsequent leben, dann ist der Föderalismus aus meiner Sicht kein Hindernis für die innere Sicherheit – sondern ein Vorteil, der im Schweizer System tief verankert ist.



Föderalismus: ein Hindernis für die innere Sicherheit?
Le fédéralisme : un obstacle à la sécurité intérieure ?
Federalismo: un ostacolo alla sicurezza interna?



Pascal Lüthi
 Direktor BAZG

Der Föderalismus ist kein Hindernis für die innere Sicherheit – im Gegenteil: Er ist eine ihrer zentralen Voraussetzungen. Die Schweiz funktioniert, weil Zuständigkeiten klar geregelt sind: Bund, Kantone und Gemeinden erfüllen definierte Aufgaben. Sicherheit entsteht dort, wo Verantwortung wahrgenommen wird – und diese setzt klare Zuständigkeiten voraus.

Der Föderalismus stösst dort an Grenzen, wo Bedrohungen keine Zuständigkeitsgrenzen kennen – etwa bei grenzüberschreitender Kriminalität, Migration oder hybriden Risiken. Hier braucht es nationale Koordination, abgestimmtes Handeln und eine konsequente Zusammenarbeit. Dies zeigt sich gerade im Bereich der Grenzpolizei deutlich, wo das Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit mit seiner Arbeit an der Grenze einen wichtigen Beitrag zur inneren Sicherheit leistet. Gleichzeitig ist es dafür auf eine enge Zusammenarbeit mit den kantonalen Polizeikörpern und den weiteren zuständigen Behörden angewiesen.

Ich bin überzeugt: Föderalismus und innere Sicherheit stehen nicht im Widerspruch. Es besteht jedoch Potenzial für eine noch bessere Abstimmung von Aufgaben und Zuständigkeiten sowie für eine konsequentere Zusammenarbeit – gerade angesichts steigender Anforderungen und knapper werdender Ressourcen. ←